

unser Herr Graf Excellenz geworden ist, just als er sich zum zweiten Male verheirathet hat? Na nu will er mit der Frau Excellenz-Gräfin per plaisir ein bissel nach Neuhof kommen, vielleicht nur auf ein Paar Tage, — ich weiß es weiter nicht. Aber daß die gnädige Herrschaft kommt, das steht bombenfest, wie der alte Feldwebel drunten im Dorfe immer sagt. —“

„Was ist er denn eigentlich da geworden, der Herr Graf, wenn er nun eine Excellenze ist?“ fragte der Bauer, der bisher noch nicht zu Worte gekommen war, weil seine Weißwerkzeuge eben an einem Schinken-knochen herumarbeiteten.

„Ja eine Excellenz — nun seht einmal Nachbar, das ist halt eine Titulatur, denk' ich mir, und heißt eigentlich wohl nichts weiter als — Excellenz.“

„Ach so,“ beruhigte sich der Frager und nahm ein neues Stück Schinken in Angriff. „Was ist denn da aber weiter dabei, wenn der Herr hier wieder einmal zum Rechten sehen will?“ fuhr er mürrisch fort. „Das ist doch nichts Neues!“

„Na, die Frau Excellenz-Gräfin ist doch was Neues,“ antwortete der Dorfbote, indem er die Butterschnitte aus der Hand der Bäuerin nahm. Er konnte doch die liebe Gottesgabe unmöglich verachten, Hunger hatte er immer und Durst noch öfter. Eigentlich war er auch nur durch die Kümme Flasche an's Fenster gelockt worden, die er im Vorbeigehen auf dem Tische des Freibauern stehen sah, und aus der einen Schluck zu thun' ein unwiderstehliches Verlangen ihn trieb. — Das dargereichte Vesperbrod gab ihm daher eine erwünschte Gelegenheit, noch ein Weilchen stehen zu bleiben und auf etwas Feuchtes zu warten.

„Der junge Postschreiber in der Stadt muß wohl den Briefen schon von außen ansehen können, was darin steht,“ fuhr er zu erzählen fort, — „denn er sagte: Das wird ja ein rechtes Aufsehen geben bei Euch in Neu-hof. So ein feierlicher Einzug ist hübsch; habt Ihr denn aber auch ein recht schmuckes Mädchen im Dorfe, daß der Frau Excellenz-Gräfin den Willkommen bringt? — Aber ich stehe und schwaze und sollte schon längst mit dem Silbrieße beim Schulzen sein. Ihr erfahrt ja ohnedem alles Nähere heut Abend in der Gemeinerversammlung.“

„Na, so wartet doch, Vogel,“ sagte die Frau und griff nach der Kümme Flasche. „Ihr habt Euch ja den Mund noch nicht einmal naß gemacht. So, da trinkt einen Schluck. Also sagt einmal, auf einen festlichen Einzug des gräßlichen Paares ist's abgesehen und dazu braucht man ein hübsches Mädchen?“ Ihr Auge streifte dabei mit dem Ausdruck mütterlicher Befriedigung das dreizehnjährige Töchterchen, die am Ofen lehnte und mit den nicht allzusauberen Fingern den Mustopf ausleckte.

„Ja, es muß der Excellenz-Gräfin doch Jemand einen Blumenstrauß oder dergleichen überreichen,“ antwortete Martin. „Und nagelneu angezogen müßte dieser Jemand sein, ganz weiß — so ist's Mode, wenn die Frau Königin Majestät durch eine Stadt kommt. — Na, ich wüßte schon,